

Berufung zum Wirken

Erich Sauer zum 65.

Was ist die Wirklichkeit eines Künstlers? Nichts anderes als die subjektive Wahrnehmung dessen, was auf ihn wirkt. Und die Summe dieser Wahrnehmungen bildet den Erfahrungshorizont seiner höchstpersönlichen Wirklichkeit.

Was anderes wäre diese Notiz freilich als eine Beschreibung der Wirklichkeit eines jeden Menschen? Aber ist deswegen ein jedes Individuum auch ein Künstler? Beileibe nicht. Das Phänomen notwendig passiver Rezeption des Wirklichen verdeutlicht insofern lediglich, daß der Künstler als Individuum einer von uns ist. Und doch unterscheidet er sich von uns. Und dies in anderer Weise wie ein Individuum sich notwendig von einem anderen Individuum unterscheidet. Denn die Weise seines Antwortens auf das, was auf ihn, was auf uns wirkt, ist anders.

Als Individuen sind wir alle mittendrin, Bestandteile des steten Stroms der Wirklichkeit. So auch der Künstler. Und doch ist in seinem eben So-Sein ein Momentum des Beharrens angelegt und damit gleichzeitig ein Transzendieren sich stetig wandelnder subjektiver Wahrnehmungen. Im Schaffen des Künstlers und in dessen Ergebnis, dem Werk, verdichtet sich das vielfältig Vereinzelte des Wahrgenommenen zum singulären Amalgam einer einzigen Botschaft: Seht her, das ist meine Wirklichkeit.

Im Werk des Künstlers wird die Summe dessen, was auf ein Individuum einwirkt, aber auch zum Objekt. Dessen primäres Spezifikum ist die Dauer. Es ist herausgelöst aus dem Prozess steter Veränderung und ist seinerseits Gegenstand von Wahrnehmung – und insofern auch Wirklichkeit. Die Wirklichkeit des Künstlers ist deswegen nicht zuletzt die Herstellung von ... Wirklichkeit. Die aber zielt bewußt auf Wirkung.

Ist das Wesen der uns umgebenden Wirklichkeit durch den Begriff Gleichgültigkeit am nachhaltigsten erklärt, so ist das Anliegen der künstlerischen Wirklichkeit das genaue Gegenteil, die Überwindung von Gleichgültigkeit durch bewußt dosierte Wirkung nämlich. Für Erich Sauer gilt dieser Anspruch in exemplarischer Art und Weise. Sauers Wirklichkeit ist unsere Wirklichkeit. Denn als Zeitgenosse ist er einer von uns, lebt mitten unter uns. Seine künstlerischen Themen sind insofern jene unserer Wirklichkeit. Die haben wir als Menschen im ausgehenden zweiten Jahrtausend nach Christi Geburt auf dem Planeten Erde teilweise vorgefunden, teilweise selbst geschaffen. Die widersprüchlichen Perspektiven dieser so-und-nicht-anders gewordenen Wirklichkeit beschreiben auch das Spektrum Sauerschen Schaffens. Die dabei gestaltete Wirklichkeit ist immer gekennzeichnet von einer menschlichen Parteilichkeit, die den Skandal, das Erschrecken bewußt als Stilmittel des Wirkens instrumentalisiert.

Sauers Ästhetik des Erschreckens ergreift aber immer und ausnahmslos Partei für die Opfer. Insofern ist er immer auch ein Parteigänger des Menschen schlechthin, weil wir alle Opfer jener uns umgebenden Wirklichkeit sind. Und gerade dann, wenn Sauer dem Täter Gestalt gibt, ist er dem Opfer besonders nahe. Die monumentale Wucht seiner Täter-Plastiken provoziert in ihrer Einfachheit und reduziert das jeweilige Thema auf dessen Grundstruktur.

Die dadurch decouverte Banalität menschlichen Alltags signalisiert Abgründe, Bedrohung und nicht selten systematisierte Gewalt.

Sauers Kunst ist ein Programm wider die Gleichgültigkeit der Welt und des Menschen in ihr. Ein maßloses Programm, der Wirklichkeit adäquat, zum Scheitern verurteilt. Aber genau darin liegt die Größe dieser Kunst, denn nur Großes vermag auch zu scheitern. Und jene resignative Melancholie, die den sensiblen Kritiker bei der anschauenden Versenkung in diese Plastiken in ihren Bann zieht, ist Teil einer künstlerisch gestalteten Wirklichkeit, die ihre Kraft aus dem Bewußtsein ihres Scheiternmüssens zieht. Diesem schicksalhaften Scheiternmüssen steht das persönliche Muß einer Berufung zum Wirken entgegen. Mit den Worten eines anderen Rebellen im Geiste ließe sich Sauers Wirklichkeit der Wirklichkeit denn auch in folgendem Satz zum Ausdruck bringen: Wenn ich wüßte, daß morgen die Welt untergeht, würde ich heute noch eine Plastik gießen.

Dr. Kurt E. Becker